



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

Wandgemälde an der Empore

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

Professor August Noack in Darmstadt — erschwert ihre kunstwissenschaftliche Beurtheilung. Soviel liegt übrigens am Tage, dass diese Arbeiten entfernt nicht als Meisterwerke, sondern, wenn es hoch kommt, als leidliches Mittelgut anzusehen sind, das gegenüber den grossen Vorzügen des jüngsten Gerichtes im nördlichen Seitenschiff nicht Stich halten kann. Zwar sind einige Köpfe nicht ohne achtbaren typischen Ausdruck, aber die Zeichnung ist mit wenigen Ausnahmen ungenügend, um nicht zu sagen roh. Der Stil der Gewandung gothisirt noch an manchen Stellen, trotz den vorherrschenden Einwirkungen der Renaissance; die Ornamentation der Credo-Tafeln, Medaillon-Kaiserbilder und Stiftungszeichen aber ist schon durchweg renaissancemässig. Den Zwiespalt der deutschen Eigenart und des fremden Einflusses hat die ohnehin unzulängliche Begabung des Malers nicht zu lösen gewusst; und so stehen denn (die Schlimmbesserung der Spätrenaissance hinzugenommen) diese Apostelgestalten da als unerfreuliche Beispiele der Hinopferung des deutschen Kunstnaturels zu Gunsten missverstandener und veräusserlichter Nachahmung der Italiäner. Die Jahrzahl 1516 an der Figur des h. Andreas kann darüber nicht täuschen, ebensowenig die Jahrzahl 1598 an der Figur des h. Thomas. Anfangs des 16. Jahrhunderts war die Kunst der italienischen Renaissance noch lange nicht in dem Grade in die deutsche Malerei eingedrungen, um darin das Scepter zu führen; beim Herannahen des 17. Säculums jedoch hatte die neue Kunstweise schon überall die Herrschaft errungen. Die Jahrzahl 1516 wird darum auf den Beginn der Apostelgemälde im Stil deutscher Kunst, die Jahrzahl 1598 hingegen auf eine italienisirende Uebermalung zu beziehen sein. Ein Nebenumstand ist für die letztere Datirung wichtig. Wenige Jahre vor diesem Zeitpunkt war die Stadtkirche nach langen Streitigkeiten und wiederholtem Simultangebrauch in dauernden Besitz der Protestanten übergegangen. Nur aus diesen veränderten Verhältnissen lässt sich die auffällige Physiognomie des Apostels Philippus erklären, welcher seitdem die Gesichtszüge Luthers zeigt,^{*)} eine Erscheinung, die sicherlich nicht aus der vorreformatorischen Besitzära der Stadtkirche herrührt, auf die ohnehin das Matthäus-Spruchband »SANCTAM ECCLESIAM CATHOLICAM« wie mit Fingern hindeutet.

Andere Wandmalereien füllen die Spandrillen d. i. die Bogenzwickel an den Arkaden der Empore. Diese Gemälde haben in jüngster Zeit ebenfalls eine Erneuerung erfahren, die den Charakter ihrer Entstehung im Uebergang zur Renaissance pietätvoll geschont hat. Im Spandrillenpaar der Mittelarkade ist die Verkündigung zur Darstellung gebracht. Inmitten einer von Wolken umgebenen Lichtglorie schwebt der Erzengel Gabriel mit bunten Fittichen heran. Sein Lockenhaar und das weisse Gewand sind wie vom Winde bewegt. Die Rechte ist erhoben und deutet auf eine von Genien und Renaissanceornamenten umrahmte Schrifttafel mit Weissagungen des alten Bundes in hebräischer Fassung. Eine analog stilisirte Schrifttafel in der Linken des himmlischen Boten enthält dessen Gruss in folgender Schreibung: AVE GRACIA PLENA DOMINVS TECVM; *Gegrüsset seist Du, voll der Gnade, der*

Wandgemälde
an der Empore

^{*)} Professor A. Noack äusserte sich auf Befragen des Verfassers dahin, dass er den Lutherkopf des Apostels Philippus vorgefunden und Nichts aus Eigenem hinzugefügt, sondern nur das Nothwendigste erneuert habe.

Herr ist mit Dir; am Fuss des Engels sieht man ein zweigetheiltes Wappen mit Horizontalbalken und zwei aneinander gefügten Weberschiffchen, über denen ein Kreuz schwebt. — Maria empfängt die Botschaft an einem Renaissance-Betstuhl knieend, auf welchem ein aufgeschlagenes Buch liegt. Ihr Blick ist in Demuth gesenkt; die Hände sind über die Brust gekreuzt. Im weissen Schleier und blauen Gewand kommen noch gothisirende Faltenaugen vor. Ein Spruchband enthält die Antwort der Jungfrau auf die Verkündigung Gabriels: ECCE ANCILLA DOMINI FIAT MIHI SECVNDVM VERBVM TVVM; *Siehe, ich bin eine Dienerin des Herrn, mir geschehe nach Deinem Worte*. Von Lichtglanz und Wolken umgeben erscheinen über einer Landschaft die Taube des heiligen Geistes und das Christkind in der Auffassung des schwebenden kreuztragenden Logos. Ein Wappenschild zeigt einen goldenen Kelch und die Stifter-Initialen C. L. — Die Propheten Jeremias, Jesaias, Daniel und Ezechiel in den Bogenzwickeln der Nebenarkaden sind moderne, michelangelesk nachempfundene Arbeiten. Modern muthen ebenfalls an: der siebenarmige Leuchter und das Buch mit sieben Siegeln auf den Arkaden-Schlusssteinen. Eine Gewölbekappe der mittleren Emporenarkade enthält als Gemäldeschmuck die halblebensgrossen Figuren der h. h. Crispinus und Crispinianus.

Kanzel

An einer Säule des Mittelschiffes baut sich die Kanzel auf, welche ihre Entstehung zwei gesonderten Stilweisen verdankt und auch verschiedenes Material aufweist. Fuss nebst Brüstung bestehen aus Heilbronner Sandstein und gehören der späten Gothik an; der Baldachin oder Schalldeckel ist aus Holz und ein Werk der Spätrenaissance, des sogen. Barocco. Jeder Bestandtheil hat Anspruch darauf, ein bemerkenswerthes Erzeugniss der ihm eigenthümlichen Stilart zu sein. (Fig. 30.) — Der gothische Kanzelfuss hat die Gestalt eines ornamentirten Pfeilers und entwickelt sich auf sechstheiligem Basament aus mehrfach verjüngtem und gekreuztem Stabwerk mit Uebereckstellung der Horizontal-Abstufungen. Der Pfeiler setzt die Sechstheilung fort mit Rundstäben an den Kanten und dazwischen liegenden vertieften Flächen. Eine schräg geränderte Platte deckt den Säulenschaft ab, worauf der geschmiegt ausladende und mit Blendmaasswerk verzierte Uebergang zur Kanzelbrüstung anhebt. In der auch hier folgerichtig beobachteten Sechstheilung ragt die Brüstung mit vier stabgesäumten, nischenartig vertieften Bogenfeldern weit vor. Diese 68 cm hohen Felder zeigen als modernen malerischen Schmuck von der Hand des Professors A. Noack die Figuren der Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes mit ihren Attributen Engel, Löwe, Stier, Adler, als evangelischen Sinnbildern nach der Ezechiel-Vision und der Apokalypse. Der an die Arkadensäule gelehnte, gewundene Treppenaufgang ist an seinem Steingeländer von lebhaftem Fischblasenornament durchbrochen und theilt, wie der gesammte untere Kanzelbau, die gleiche Zeitstellung mit der Architektur des Langhauses. — Anders der Kanzelbaldachin, welcher gegen Ende des 17. Jahrhunderts an die Stelle des gothischen Schalldeckels getreten ist. Mag man über das Barocco in streng architektonischem Betracht denken und urtheilen wie man will: angesichts zahlreicher dekorativer Erzeugnisse dieser Stilrichtung wird kein Einsichtsvoller ihre eigenartige Schönheit anzweifeln, geschweige denn aus einseitigem Purismus und zu Gunsten eines nagelneuen gothischen Schalldeckels die Entfernung eines Werkes wünschen wollen, welches darthut, dass auch die Spät-